

Macrobius und Chalcidius als Übersetzer Platos.

Zu Platos Timaeus haben wir im Lateinischen außer dem Bruchstück der Übersetzung Ciceros und der des Chalcidius noch die Wiedergabe einiger Stellen durch Macrobius in seinem Kommentar zu Ciceros *Somnium*: Tim. p. 31 b—32 b (I 6, 29—31), 35 b—36 a (II 2, 15) und 39 b (I 20, 2). In meiner Abhandlung: „Macrobius' Kommentar zu Ciceros *Somnium*. Ein Beitrag zur Geistesgeschichte des 5. Jahrh. n. Chr.“¹⁾ habe ich dargelegt, daß Chalcidius und Macrobius (beide ungefähr hundert Jahre von einander getrennt) nicht nur von Cicero, sondern auch unter einander ganz unabhängig sind (s. S. 242, 245, 284). Cicero und Chalcidius schließen sich meist enger an das Original an als Macrobius, der oft frei übersetzt oder geradezu paraphrasiert. Hier möchte ich einige Bemerkungen zur mittleren der drei Stellen nachtragen, um den Unterschied zwischen der Übersetzung des Macrobius und der Ciceros zu veranschaulichen: *μίαν ἀφεῖλε τὸ πρῶτον ἀπὸ παντὸς μοῖραν* lautet bei Cicero § 22 (Plasberg) *unam principio partem detraxit ex toto*, bei Macrobius *primam ex omni fermento partem tulit*. Doch übersetzt Macr. *μετὰ δὲ ταῦτα* nahezu wörtlich mit *post hoc*, Cic. § 23 mit *deinde*. Die griechischen Fachausdrücke *hemioliā* und *hemiolii et epitriti et epogdoi* behält Macr. bezeichnenderweise bei, Cic. übersetzt sie: § 22 *sesquialtera*, § 23 *sesquialteris autem intervallis et sesquialteris et sesquialteris*.

Für *δύο μεσότηας* sagt Cicero *bina media*, fügt aber hinzu: *vix enim audeo dicere medietates*, ein Wort, das in Macrobius' Zeit längst eingebürgert war und von ihm daher ohne weiteres gebraucht wird (*binae medietates*).

Daß Macrobius' Übersetzung seiner Zeit angehört und nicht etwa aus einer älteren Epoche übernommen worden ist, beweist das spätlateinische (im Italienischen weiterlebende) *adimplebat*²⁾,

¹⁾ Sitz.-Ber. d. Preuß. Akad. d. Wissenschaften, phil.-hist. Kl., 1933, S. 232 ff.

²⁾ Dieses Wort hat eine interessante Geschichte. Nach dem *Thes. l. L.* taucht es zum erstenmal bei Columella XII 43 auf: *casei . . . frusta . . . vase componito: tum optimi generis musto adimpleto ita, ut superveniat*, dann kommt es außer bei Tertullian und Cyprian erst wieder im IV. Jhd. vor, von da an aber gibt es sehr viele Belege. Also zunächst ein bäuerlicher Fachausdruck, der sich erst nach der Barbarei des III. Jhdts. in der höheren Literatur festgesetzt hat.

wofür Chalcidius *conplebat* (Plato *συνεπληροῦτο*) und *conplens* sagt, Cicero § 23 *instituit . . . explere*. Zu diesem *adimplebat* kommt das der Umgangs-, vor allem der Komödiensprache eigentümliche *modo* = *nunc* I 9, 7 (*quondam homines, modo cum superis humana luent* = Hesiod, Werke und Tage 123 *ἐπιχθόνιοι: quondam homines*, 122 *τοὶ μὲν δαίμονες εἰσι modo-luent*)³⁾ und *iusum* (II 5, 25) = *deorsum*⁴⁾.

Im Traum gibt Cicero bekanntlich § 27 f. (Ziegler) 'eine Übersetzung des Platonischen Beweises von der Unsterblichkeit der Seele (Phaedr. c. 24). Dieselbe Stelle übersetzt Chalcidius im 57. Kapitel (Wrobel) seines Timaeuskomentares. Von den beiden Übersetzungen ist im allgemeinen die Ciceros die wörtlichere. Chalcidius braucht allerdings natürlich kein Bedenken mehr zu tragen, *παῦλαν* — *παῦλαν* 245 C mit *pausam* — *pausam* zu übersetzen (Cicero muß *finem* — *finem* sagen). Wörtlicher ist auch Chalc. S. 125, 7 f. *nam si ex aliquo (gignuntur) ~ D εἰ γὰρ ἐκ τοῦ ἀρχῆς γίγνοιτο (quod gigneretur aliunde Cic.)*; 10—12 *quippe in illo sepulto neque ipsum ex aliquo reparabilur nec quicquam ex eo ~ D ἀρχῆς γὰρ δὴ ἀπολομένης οὔτε αὐτὴ ποτε ἐκ τοῦ οὔτε ἄλλο ἐξ ἐκείνης γενήσεται (nam principium exstinctum nec ipsum ab alio renascetur nec ex se aliud creabit Cic.)*; 23 f. *Quod cum ila sit ~ E εἰ δ' ἔστι τοῦτο οὕτως ἔχον (quae si est una ex omnibus Cic.)*. Aber die geringere Genauigkeit des Chalcidius liegt an folgenden Stellen zutage: 125, 10 *carel etiam morte ~ καὶ ἀδιάφθορον αὐτὸ ἀνάγκη εἶναι (nec occidit quidem umquam Cic.)*; 16 *labefactam consistere ~ E συμπεσοῦσαν στῆναι (Cic. wörtlicher concidat . . . et consistat)*; 20 *animae mentisque immortalitas revelata est ~ E ψυχῆς οὐσίαν τε καὶ λόγον τοῦτον αὐτὸν τις λέγων οὐκ ἀσχυνέται (quis est qui hanc naturam animis esse tribulam negat? Cic.)*; 126, 1 f. *propterea que positam extra ortus interitusque necessitatem ~ 246 A ἐξ ἀνάγκης ἀγέννητόν τε καὶ ἀθάνατον ψυχὴ ἂν εἴη (neque nata certe est et aeterna est Cic.)*. Einiges in dieser Übersetzung des Chalcidius ist sogar eher als Paraphrase zu bezeichnen, wie ich a. a. O. S. 274 gezeigt habe. Interessant ist, daß für *ἀρχῆς* Cicero *principium*, Chalcidius *inilium* sagt, für *γένεσιν* (d. h. die belebte,

³⁾ Aus *modo* wurde in süditalienischen Dialekten (heute noch z. B. auf Capri) *mò* für *ora, adesso*. Von *modo* = *nunc* wurde im Spätlatein *modernus* gebildet, nach *hodiernus* (*hodie*).

⁴⁾ Aus *iusum* wurde im Altitalienischen *giuso*, wie aus *susum* *suso*, daraus im Neuitalienischen *giù* — *su* (das Adverb).

organische Welt) Cic. *natura*, Chalc. *genituram*, ein erst im späteren Latein erscheinendes Wort.

Graz.

KARL MRAS.

Zu Fronto S. 194, Z. 21 ff. (Naber).

Im längeren für unsere Kenntnis des Decurionats lehrreichen Schreiben an *Arrius Antoninus* (*Ad amicos* II 7), einen Verwandten des *Antoninus Pius*, setzt sich Fronto als *patronus vel precator* für *Volumnius Serenus* aus der Kolonie *Concordia* in Venetien lebhaft ein. *Arrius Antoninus*, der vor dem Jahre 169 der erste *iuridicus per Italiam regionis Transpadanae* war¹⁾, hatte Bedenken getragen, den genannten *Volumnius Serenus*, der 45 Jahre *decurio* und Stadtschreiber (*scriba*) der Gemeinde gewesen war, damit verbundene Funktionen versehen und Beiträge gezahlt hatte, nach dessen Relegation in seine frühere Stellung wiedereinzusetzen. Fronto macht (S. 194, Z. 21 ff.) für ihn unter anderem geltend: *Non idem dedecus est homini solitario ignominia feriri, quantum dedecus est plena liberis ac nepotibus domo infamia notari; cuius infamiae aspergo iniqua simul mullos et dedecoral*, Worte, die Mai auf der bleichen, größtenteils schlecht erhaltenen Seite 304 des Ambrosianischen Palimpsests nicht aus dem Texte selbst, sondern aus der leichter lesbaren ersten oberen Randnote der zweiten Hand übernahm. Ich konnte die gleiche Fassung im Texte der ersten Spalte dieser Seite (Z. 13–21) feststellen. Die Worte *plena liberis . . domo* kann ein vorhergehendes bisher nicht gelesenes Satzchen besser beleuchten: *Plures habet multos liberos, graviter ut hi acquirant; pluris respuerunt (ve)l e comilib(us)*. In Z. 22 bis 24 folgt: *Sicut non eadem clades | est in proelio unum²⁾ | equilem obtruncare³⁾ et || triremem | frangi*. Dies bietet die *m.*² auf dem unteren Rande wenig verändert so: *Non idem est in proelio unum equilem obtruncari et*

¹⁾ Seine Ämterlaufbahn enthält die ihm vom Gemeinderat der Stadt *Concordia* gewidmete Inschrift CIL V 1874.

²⁾ Danach hat *m.*¹ noch *eq.* und *m.*²: (*eq*)es oder (*eq*)os geschrieben, dann aber wohl das Ganze weggelöscht, um in der nächsten Zeile *equilem* auszusprechen.

³⁾ -ei der *m.*¹ hat *m.*² in -i korrigiert.

triremem frangi. Im Texte schließt sich nach Mai und Naber an: *Tur . . . ('seplem versus perierunt') armalo . . . el . . . remis vero . . . perierit*⁴⁾. Ich vermochte zu lesen: *Turris | valistis salis armata | facile hostes coarcel' cu(m) | (navis ornata) remis denis | rudentle rudi perierit*. Wie man sieht, sind nach *Tur* bis *armata* nicht sieben Zeilen verloren, sondern nur wenig mehr als eine halbe, und weiter sind im ganzen ungefähr drei schwerer zu entziffern. In *valistis* für *ballistis* steht, wie auch sonst häufig, *v* für *b* und einfache Liquida. Vor *remis* sind etwa 11 Buchstaben nicht mehr lesbar; doch führen die vorhandenen Schatten sowie der Sinn am ehesten auf *navis ornata*, das mit dem vorhergehenden *salis armata* eine der bei Fronto und anderen Autoren (wie Apuleius und Augustin) besonders beliebten Klangfiguren bildet; sie wird durch noch ohrenfälliger reimende und assonierende Verbindungen fortgesetzt. Das modale oder konditionale *rudente rudi* geht wohl auf das rauhe, nicht gehörig gebrauchsfähige Tauwerk.

Zunächst sind zwei statt acht Zeilen, wie Mai und Naber angeben, nicht mehr herstellbar. Gleich darauf folgt ein eigener Absatz mit dem Texte über die *arboris felicilas*, der nach Mai so lautet: *Leges pleraeque poena sanciunt, ne quis felicem arborem succidal. Quoniam est arboris felicilas? rami secundi et frugiferi, baxis et pomis onusli. Nemo cannam et harundinem, quamvis proceram, felicem dixerit. Aequiusne est arboribus honori adque lulaelae poma et bacas esse, quam hominibus liberos nepotesque?* Mai hat damit die Fassung der Randbemerkung in den Text übernommen. Einen kleinen Fortschritt hat Naber erzielt, der *poenam sanciverunt, ne quis arborem felicem succidisset*, dann *baxis pomisque* und *dixerit felicem* bietet. Wenn er aber angibt, in der Randnote stehe *paena*, so ist dies dahin richtig zu stellen, daß auch hier *poena* geschrieben steht; weil darin *o* aus *l* korrigiert ist, konnte es als *a* verlesen werden. Daß der wirkliche Frontotext auch bei Naber nicht genau entziffert vorliegt, sondern an den schwerer lesbaren Stellen der deutlicheren Randnote angepaßt ist, dürfte aus meiner Lesung hervorgehen: *Leges pleraeq(ue) poenas consili | tuerunt' ne quis arbor(em) felicem succidisset. | Quoniam est arboris arbori⁵⁾ felicilas' arbor⁶⁾*

⁴⁾ Mai irrig *perierit*.

⁵⁾ Darüber: *in al.* (nämlich *codice*) *arborisq(ue)*.

⁶⁾ Auf dem Rand: *ial. arboris*.